



Foto: JL-Pfeifer/Shutterstock.com

Arbeitsmarkt für ZMF und Zahnärzte

Im August 2018 ergab sich laut der Bundesagentur für Arbeit auf dem Arbeitsmarkt für zahnmedizinisches Fachpersonal und Zahnärzte folgendes Bild: Insgesamt waren 5.689 freie Stellen aus Zahnarztpraxen gemeldet. Die Aufschlüsselung nach den gesuchten Berufen ist nicht eindeutig, aber in etwa verteilen sich die offenen Stellen wie folgt: 4.837 für ZFA, 400 Stellen für Zahnmedizinische Prophylaxeassistenten (ZMP), Zahnmedizinische Fachassistenten (ZMF) und Dentalhygieniker (DH). Für Zahnärzte waren 196 freie Stellen gemeldet.

Arbeitssuchend gemeldet waren 9.066 ZFA sowie 766 ZMP, ZMF und DH. Die Zahl der arbeitslos gemeldeten ZFA ist gegenüber 2017 um gut 300 gesunken. Zudem gab es 1.941 arbeitssuchende Zahnärzte, von denen sich 1.123 arbeitslos gemeldet hatten. (Quelle: Quintessence News)



Foto: Tim Reckmann / pixelio.de

Schulmilch: Kein Steuergeld für die Extraportion Zucker

Die EU will aus gesundheitlichen Gründen keine gezuckerte Schulmilch mehr fördern. Doch einige Bundesländer hebeln das aus. Foodwatch appelliert daher zusammen mit Ärzten, Ernährungsexperten, Wissenschaftlern, Lehrern und Eltern an die Landesregierungen, die steuerfinanzierte Förderung von gezuckertem Kakao im Schulmilchprogramm zu beenden.

Prof. Dr. Dietmar Oesterreich, Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer (BZÄK): „Wissenschaftliche Forschungen belegen, dass das Kariesrisiko deutlich mit der Frequenz der Zuckeraufnahme zusammenhängt. Deshalb sollte auf zuckerhaltige Zwischenmahlzeiten oder Getränke verzichtet werden.“ Zur Aktion: www.aktion-schulmilch.foodwatch.de (Quelle: BZÄK-Klartext)

Steuererhöhung für Alkohol am effektivsten

Alkoholkonsum und Alkoholsucht sind von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) schon vor vielen Jahren als wichtiger Faktor für Krankheit und frühen Tod weltweit benannt worden, ebenso das Ziel, den Alkoholkonsum und die Alkoholsucht einzudämmen. Jetzt hat ein Autorenteam um Dan Crisholm (WHO) für fünf Möglichkeiten erneut berechnet, welche Maßnahmen dieses Ziel zugleich effektiv und kostengünstig umsetzen können – und dies sowohl in entwickelten Industrieländern mit hohem Einkommen als auch in ärmeren Ländern mit mittlerem oder niedrigem Einkommen. (Chisholm Dan et al. Are the "Best Buys" for Alcohol Control Still Valid? An Update on the Comparative Cost-Effectiveness of Alcohol Control Strategies at the Global Level. J Stud Alcohol Drugs 2018;79:514–522).

Am kostengünstigsten und effektivsten sind höhere Steuern auf Alkohol, gefolgt von einem strikteren Werbeverbot und strenger reguliertem Zugang zu Alkohol. Mehr Kontrollen am Steuer und niedrigere zulässige Promillewerte sind nicht so effektiv und verursachen zudem deutlich höhere Kosten. Auch psychologische Kurzinterventionen beim Arzt für Patienten mit hohem Alkoholkonsum sind sehr kostenintensiv im Vergleich zum Erfolg.

Dennoch seien gerade diese kostengünstigen Maßnahmen schwer umzusetzen, da ihnen internationale Handelsinteressen und starke Lobbygruppen entgegenstünden und Alkohol in vielen Ländern noch ein eher positives Image in der Gesellschaft genießt, so die Autoren. (Quelle: Quintessence News)



Bierdeckel zum Thema Zahnpaste ist Aufreger

In Großbritannien sorgte ein Bierdeckel mit Werbung eines Zahnpastaherstellers für Aufregung. Das berichtete der Stern in seinem Online-Portal. Der Deckel des Zahnpflegeherstellers Brushbox mit dem Titel „Schlucken oder spucken“ löste einen Shitstorm wegen sexistischer Werbung aus. Eigentlich sollte es um die Frage gehen, ob Zahnpastaschaum ausgespuckt/ausgespült oder geschluckt werden soll. Die sehr doppeldeutige Überschrift und Bildwahl kam aber bei den Kunden nicht gut an; das Unternehmen zog die Bierdeckel wieder ein und entschuldigte sich. (Quelle: Stern online/Neon)

Niederlassungszahl rückläufig

Im Jahr 2016 gab es in Deutschland insgesamt 42.616 zahnärztliche Praxen (35.527 Einzel- und 8.132 Gemeinschaftspraxen). Diese Praxen sicherten eine flächendeckende, wohnortnahe zahnmedizinische Versorgung in Deutschland, insbesondere auch in ländlichen Gebieten. Insgesamt gab es in Deutschland laut Statistischem Jahrbuch 2016/2017 der Bundeszahnärztekammer zum 31. Dezember 2016 rund 94.000 Zahnärzte, davon waren ca. 72.000 behandelnd tätig. Die Zahl der in eigener Praxis niedergelassenen Zahnärzte ist weiterhin rückläufig. Dagegen steigt die Zahl der angestellten Zahnärzte. (Quelle: Quintessence News)



Foto: Uwe Wagschal / pixelio.de

Einstiegsgehalt für Zahnmediziner

Mit abgeschlossenem Medizin- oder Zahnmedizinstudium verdient man als Berufseinsteiger in der Privatwirtschaft am besten von allen Berufsanfängern. Das geht aus den Zahlen des Jobportals Stepstone hervor (Stepstone Gehaltsreport für Absolventen 2018/19). Danach verdienen junge Ärzte oder Zahnärzte im Schnitt 52.668 EUR brutto jährlich, gefolgt von Naturwissenschaftlern mit 48.812 EUR und Wirtschaftsingenieuren mit 48.696 EUR.

Außerdem gilt: Je größer das Unternehmen, desto höher die Gehälter (inklusive Zusatzleistungen). Die höchsten Gehälter werden in den alten Bundesländern gezahlt, vor allem in Baden-Württemberg. Ein Master-Abschluss bringt ein deutliches Plus beim Einstiegsgehalt. Frauen bekommen in allen Berufsfeldern ein geringeres Einstiegsgehalt. (Quelle: Stepstone)

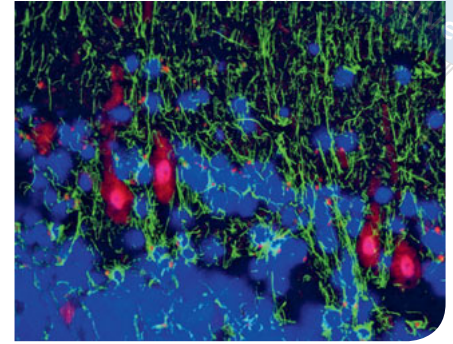


Foto: AG Prusty

Wenn Herpes auf die Nerven geht

Wissenschaftler der Uni Würzburg machten gemeinsam mit US-Kollegen eine überraschende Entdeckung in Nervenzellen: Bei Patienten mit bipolaren und schweren depressiven Störungen fanden sie in Purkinje-Neuronen eine hohe Infektionsrate mit dem menschlichen Herpesvirus HHV-6.

Purkinje-Zellen sind wichtiger Bestandteil des menschlichen Kleinhirns, das neben motorischen Funktionen auch Gefühle, Wahrnehmung, Gedächtnis und Sprache beeinflusst. Es handelt sich damit um den ersten wissenschaftlichen Hinweis, dass Viren des Typs HHV-6 Nervenzellen infizieren und möglicherweise kognitive Störungen verursachen können, die zu Stimmungsstörungen führen.

Die Annahme, dass beim Menschen häufig vorkommende Viren, die unerkannt in Organen und Geweben „schlummern“, nie für eine Krankheit verantwortlich sind, ist damit widerlegt. Passend dazu zeigt eine andere Studie, dass ein Zusammenhang zwischen einer Alzheimer-Erkrankung und humanen Herpesviren existiert. (Quelle: Quintessence News)

